

„I think Switzerland is very similar to Nepal.“

Bericht von einer spirituellen Studienreise

„Ich glaube, die Schweiz ist Nepal sehr ähnlich.“ Immer wieder habe ich von Einheimischen in Nepal diesen Satz gehört. Am Anfang meines dreimonatigen Aufenthalts in diesem einzigartigen Land habe ich jedoch vor allem die Unterschiede gesehen – die intensiven Farben, die allgegenwärtigen hinduistischen und buddhistischen Heiligtümer, Riten und Gebräuche, das herzliche Lachen der Menschen. Die meiste Zeit habe ich fernab von Touristenströmen verbracht. Ich habe mit Nepali zusammen gelebt, die mir mit offenen Herzen Einblick in ihr religiöses Leben gegeben haben. Insbesondere Heilungsriten und –kräfte in den Religionen haben mich interessiert. Einige davon durfte ich anschauen und erfahren.



Kali Tempel im Süden von Kathmandu

Der 84-jähriger Schamane Naulee Baje hat erstmals einem Fremden seine gut gehüteten alten Schriftstücke dargelegt. Darin ist sein spirituelles Heilwissen, das er von seinem Lehrer und dieser von seinem Lehrer erhalten hat, niedergeschrieben.



Naulee Baje und Andreas Haas

Die Schamanin Phulmaya ist mit mir durch die Dörfer gezogen. Die Menschen, die von ihrer Heilkraft gestärkt wurden, nahmen mich herzlich in ihren Häusern auf und liessen mich am Heilungsgeschehen teilhaben.



Phulmaya macht ein Amulett für einen Säugling

In einem tibetischen Kloster konnte ich die heilende Kraft der Klangschalen an unterschiedliche Menschen weiter geben. Durch diese Klänge ist man „vraiment aux anges“ (wahrlich bei den Engeln), wie eine Französin nach einer Klangschalenthherapie frohlockte.



Ani Maya, die Äbtissin der Nagi Gumpa

Schliesslich teilte ich in einem Ashram das intensive Leben mit den Studenten von Dr. Swami Vikashananda und den Patienten. Letztere leiden an psychischen Krankheiten, vorwiegend Depressionen. Im Ashram werden sie mit Yoga, Reiki und westlichen Psychotherapien zum Teil sehr erfolgreich behandelt.



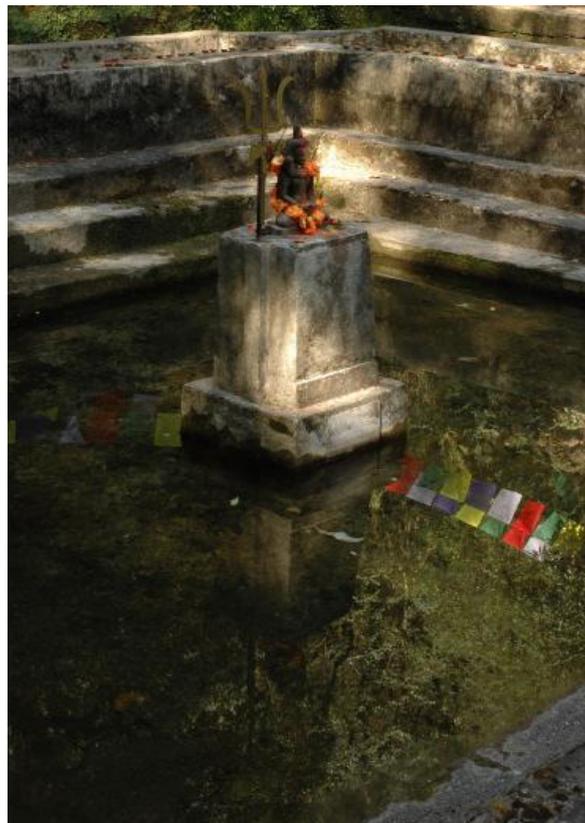
Dr. Yogi Vikashananda

Immer mehr wurde mir bewusst: „Ja, die Schweiz ist Nepal sehr ähnlich.“ Ich meine auch, die Religionen sind einander sehr ähnlich. Denn da, wo Menschen einander mit offenen Augen und Herzen begegnen, sind Unterschiede nicht Anlass zur Trennung. Vielmehr führen sie einem zu der Kraft, die hinter allem ist, dem A-dvaita, wie das Sanskritwort für das „Unteilbare“ heisst. Es ist diese Kraft, die sich in jeder heilenden Handlung entfaltet, ob sie von einer Christin, einer Schamanin, einem Hindu oder einem Buddhisten vollzogen wird. Es ist diese Kraft, die uns mit allen Unterschieden sehr ähnlich, ja gleich macht.



Phulmaya und Andreas Haas in Gais AR

Ob ich verstünde, was ich sehe, wurde ich oft gefragt. Nein, verstanden habe ich einiges nicht. Doch erlebt, erfahren, erahnt und erträumt habe ich vieles. „Du musst das Leben nicht verstehen, dann wird es werden wie ein Fest“ sagt Rainer Maria Rilke. Meine Zeit in Nepal war ein reiches Fest.



In einem Shiva-Heiligtum spiegeln sich buddhistische Gebetsfähnchen

Dass ich dieses feiern konnte, war nur möglich, weil mir die Reformierte Kirche Kanton Zug einen Studienurlaub gewährte, und weil meine Kolleginnen und Kollegen mich vertreten haben. Dafür danke ich herzlich. Viele Menschen haben mich mit ihren Gedanken und Gebeten begleitet. Auch dafür bin ich sehr dankbar. U.a. mit dieser Unterstützung bin ich gesund und unversehrt in die Schweiz zurückgekehrt.



Tempelglocke und Gebetsfähnchen in Gais AR